

Helios übernimmt das Kommando

Klare Mehrheit im Kreistag für Verkauf der Lungenklinik / Pläne des Landes für Südkreis gescheitert

VON TAREK ABU AJAMIEH

DIEKHOLZEN. Der Helios-Konzern übernimmt die Lungenklinik in Diekholzen. Der Kreistag hat gestern Abend in nicht öffentlicher Sitzung mit großer Mehrheit beschlossen, dass der Landkreis 94 Prozent der Anteile an seiner Tochtergesellschaft abgibt. Dafür kassiert er 3,5 Millionen Euro und behält Grundstück und Gebäude im Hildesheimer Wald bei Diekholzen, wenn Helios die Klinik wie geplant nach Hildesheim umsiedelt.

Wer genau wie abstimmte, blieb offen, allerdings gab es wie erwartet eine deutliche Mehrheit von mehr als 75 Prozent. Wie berichtet gab es vor allem bei SPD und Grünen auch Gegner einer Privatisierung, CDU und FDP haben sich klar dafür ausgesprochen.

Die Lungenklinik wurde 1947 zunächst vor allem als Krankenhaus für Tuberkulosekranke gegründet. In den 70er Jahren entwickelten die Verantwortlichen das Haus in Richtung Akutklinik weiter und machten es zu einer Fachklinik für Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin, die Patienten aus dem ganzen südlichen Niedersachsen anzieht. Bis zum Jahr 2008 firmierte sie als „Kreiskrankenhaus Diekholzen“, wurde dann als Tochtergesellschaft ausgegliedert – allerdings blieb der Landkreis einziger Anteilseigner. Die Lungenklinik war das letzte in öffentlicher Trägerschaft verbliebene Krankenhaus im Landkreis Hildesheim.

Mit der Entscheidung für Helios erteilte der Kreistag auch den Plänen des Landes eine Absage. Das Sozialministerium hatte sich dafür stark gemacht, die Lungenklinik ins Gronauer Johanniter-Krankenhaus zu verlagern. Die Klinik dort, bisher ein Haus der Grund- und Regelversorgung, sollte zum Fachkrankenhaus für Pneumologie und Geriatrie werden. Damit wollte das Land nicht nur den Standort Gronau, sondern zugleich das vom Ameos-Konzern betriebene allgemeine Krankenhaus im nahen Alfeld stärken, das zum Beispiel auch für Northeim und den Landkreis Holzminden von Bedeutung ist.

Nach dem Votum des Landkreises bleibt die Konkurrenzsituation der beiden kleinen Krankenhäuser Gronau und Alfeld jedoch bestehen. Die von den Krankenkassen in Niedersachsen geforderte Reduzierung der Planbetten im Landkreis Hildesheim kommt vorerst nicht zustande. Gespräche zwischen dem Johanniter-Orden und dem Ameos-



In der Diekholzener Lungenklinik hat bald der Helios-Konzern das Sagen – und plant den Abschied vom vertrauten Standort.

Foto: Gossmann

Konzern darüber, ob möglicherweise einer der Betreiber beide Standorte übernimmt und so die gegenseitige Kannibalisierung, vor der Gesundheits-Staatssekretär Jörg Röhmant gewarnt hatte, abwendet, sind bislang ohne Ergebnis geblieben. Das Land hatte den Krankenhaus-Betreibern zudem gedroht, sie bei der Förderung von Investitionen künftig

nicht mehr zu berücksichtigen, sollten sie nicht an einer Gesamtlösung in der Region mitarbeiten.

Allerdings hatte Ameos ein zwischenzeitliches Übernahme-Angebot für die Lungenklinik zurückgezogen, die Johanniter wollten das Haus zum Nulltarif übernehmen.

Der Kreistag entschied sich am Ende

für die Variante, die dem Landkreis nicht nur von einem potenziellen Verlustmacher befreit – die Fachklinik war zuletzt in die roten Zahlen gerutscht – sondern auch noch Geld in die Kasse spült. Zudem hatten sich der ärztliche Leiter und die Mitarbeiter in Diekholzen entschieden gegen einen Umzug nach Gronau gewehrt und gewarnt, der würde so vie-

le Patienten kosten, dass es wirtschaftlich keinen Nutzen gäbe.

Der Helios-Konzern hingegen verspricht zusätzliche Patienten für die Lungenklinik, weil er Fälle aus seinen Krankenhäusern in Nord- und Mitteldeutschland dorthin überweisen will. Allerdings will der Konzern nur für zwei Jahre betriebsbedingte Kündigungen ausschließen. Der Kreistag beschloss deshalb auf Antrag von SPD und Grünen mehrheitlich, zusätzliche Sicherungen für die Belegschaft einzubauen. „Nichtmedizinisches Personal“, zum Beispiel Handwerker, bekommen für den Fall ihrer betriebsbedingten Kündigung eine unbefristete Übernahmegarantie vom Landkreis. Ärzte und Pfleger erhalten diese zumindest für zwei zusätzliche Jahre, also für die Jahre drei und vier nach der Übernahme. Die Lungenklinik hat derzeit rund 130 Mitarbeiter.

Bis Helios offiziell das Kommando übernimmt, dürften noch ein paar Monate vergehen, unter anderem steht die Zustimmung des Kartellamtes noch aus, ebenso diverse weitere Formalien. Voraussichtlich Anfang nächsten Jahres ist die Übernahme der Anteils-Mehrheit vollendet, dann hat Helios in Diekholzen das Sagen.

Das Südkreis-Problem bleibt

KOMMENTAR

VON TAREK ABU AJAMIEH



Die Entscheidung für Helios war am Ende logisch. Die Argumente des Ersten Kreisrats Olaf Levonen waren überzeugender als die des Landes: Geld für die Kreiskasse, keine große Entfernung zum neuen Standort, zumindest vorerst Sicherheit für die Mitarbeiter. Dagegen blieb des Konzept des Landes mit einem Umzug nach

Gronau vage, die Folgen für Unternehmen und Belegschaft wenig kalkulierbar.

Dennoch haben auch viele Befürworter eher ungern die Hand gehoben, betrachten Helios als kleineres Übel im Vergleich zu den Optionen Gronau oder Nicht-Verkauf. Schließlich haben die Privatisierungen im Gesundheitswesen allzu oft zwar Vorteile für Aktionäre gebracht, weniger aber für Mitarbeiter und Patienten. Tatsächlich müssen viele Angestellte zumindest mittelfristig um ihren Job bangen. Andererseits kann Helios Investitionen

stemmen, zu denen der Landkreis nicht mehr in der Lage war. Und die Gefahr, dass die Klinik irgendwann einfach geschlossen wird, ist auch gebannt. Und: Die Johanniter hätten wohl von vornherein nicht das gesamte Personal übernommen.

Ein anderes Problem hingegen bleibt: Wie soll es weitergehen mit den Krankenhäusern in Gronau und Alfeld? Politik und Ärzteschaft halten die Klinik in Alfeld mehrheitlich für unverzichtbar, die in Gronau hingegen nicht. Allerdings: In Alfeld schreibt der Ameos-Konzern Millionenverluste, hat viel

Vertrauen in Belegschaft und Öffentlichkeit verspielt. In Gronau scheinen sich die Johanniter zu fangen, genießen zudem mehr Rückhalt in der Bevölkerung.

Da es um zwei Krankenhäuser im Landkreis Hildesheim geht, die für zehntausende Bürger sehr wichtig sind, haben Kreistag und Verwaltung hier zumindest eine Mitverantwortung. Sie müssen gemeinsam mit dem Land weiter versuchen, eine dauerhafte Lösung für den Südkreis hinzubekommen, möglichst die Vereinigung beider Häuser unter einem Dach.